

# Fotofinish um die Lintharena

Mit einer Stimme Unterschied hat sich der Landrat gestern für die Sanierung und gegen den Ausbau der Lintharena ausgesprochen. Der Ausbau sei nicht Sache des Kantons, so die Mehrheit.

von Daniel Fischli

Den ganzen Vormittag hat der Landrat gestern über das Näfeler Sportzentrum diskutiert. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob der Kantonsbeitrag an die Sanierung 17 oder knapp 23 Millionen Franken betragen soll.

Von diesem Betrag hängt ab, ob eine kleinere Sanierungs- oder eine grössere Ausbauvariante umgesetzt werden kann. Denn die Gemeinde Glarus Nord könnte den Mehraufwand nicht alleine tragen, und die Genossenschaft als Trägerin der Lintharena leidet notorisch unter einer leeren Kasse.

## Stichentscheid des Präsidenten

Das seltene Schauspiel einer Abstimmung unter Namensaufruf ergab nach der Debatte ein Patt. Landratspräsident Mathias Zopfi (Grüne, Engi) durfte oder musste den Stichentscheid fällen und sprach sich für die kleinere Variante aus.

Der grösste Brocken dieser kleineren Sanierungsvariante ist das Hallenbad, das alleine 10 Millionen Franken kostet. Dazu kommen neue Garderoben, die Sanierung von Hotel und Küche sowie Kunstrasenplatz. Auch Tragstruktur und Technik müssen erneuert werden. Alles in allem kommt das auf 24 Millionen Franken zu stehen. Diese Variante schlagen Regierung und vorberatende Kommission vor.

Die Ausbauvariante kostet 36 Millionen Franken und bringt zusätzlich ein Planschbecken für Kinder, ein warmes Aussenbecken, eine Rutschbahn und einen Ersatz der Sauna. Die Lintharena selber und die Gemeinde Glarus Nord möchten diese Variante umsetzen.

## Ohne Ausbau ein Abbau

Den Antrag auf Erhöhung des Kantonsbeitrages stellte Yvonne Carrara (SVP, Mollis). Die Lintharena sei nicht nur sportlich, sondern auch touristisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich und kulturell wichtig, so Carrara. Es sei deshalb gerechtfertigt, dass der Kanton nicht nur die eigentlichen



«Attraktivität erhöhen»: Yvonne Carrara scheitert mit ihrem Antrag für mehr Geld.

Bild Claudia Kook Marti

Sportanlagen mitfinanzieren. Die Ausbauvariante sei kein Luxus, und «wenn man schon viele Millionen investiert, erwartet die Bevölkerung, dass das Angebot grösser und nicht kleiner wird».

Die SVP war in dieser Frage gespalten. Ebenfalls für die teurere Variante votierte Kaspar Krieg (SVP, Niederurnen). Das zusätzliche Angebot bringe mehr Gäste und damit ein kleine-

res Betriebsdefizit: «Die Attraktivitätssteigerung bringt Einnahmen, der Sport kostet nur.» Die Gegenposition nahm Matthias Schnyder (SVP, Nettek) ein. Wenn die Lintharena zusätzliche Angebote bauen wolle, müsse sie dafür eine andere Geldquelle finden.

Auch in der FDP und bei den Grünen gingen die Meinungen auseinander. Hans-Jörg Marti (FDP, Nidfurn) erklärte, er sei nicht gegen den Ausbau,

aber dieser sei nicht Sache des Kantons. Parteikollege Roger Schneider (Mollis) dagegen meinte, für den kleineren Betrag bekomme man nur ein «hässliches Entlein». Regula Keller (Grüne, Ennenda) wollte nicht glauben, dass mit der teureren Variante wirklich mehr Einnahmen in die Kasse kommen. Parteikollegin Priska Müller (Niederurnen) auf der andern Seite zeigte sich überzeugt, dass sich der Kanton die spendablere Haltung leisten könne.

## Ein touristisches Gesamtpaket

Geschlossen für die bescheidenere Variante sprach sich die BDP aus. Mathias Vögeli (Rüti) wollte in einer ersten Phase nur sanieren. In einer zweiten könne man immer noch ausbauen.

Ganz oder fast ganz geschlossen für die Ausbauvariante waren SP und CVP. Hans Rudolf Forrer (SP, Luchsingen) meinte, man müsse etwas Sinnvolles machen: «Wir können entweder die Lintharena zumachen oder dann gross anrichten.» Bruno Gallati (CVP, Näfels) appellierte, die Sportbahnen im Süden und die Lintharena im Norden als touristisches Gesamtpaket zu betrachten. Und Beat Noser (CVP, Oberurnen) wehrte sich gegen den Vorwurf, mit dem Ausbau entstehe ein «Vergnügungspark».

Das Geschäft geht in eine zweite Lesung. Man darf gespannt sein, ob in zwei Wochen angesichts des knappen Resultates und der Tatsache, dass gestern drei Mitglieder nicht anwesend waren, die Diskussion noch einmal aufflammt. Das letzte Wort hat aber auf jeden Fall die Landsgemeinde.

## Zitat des Tages

«Ich muss selber ja nicht mehr unbedingt auf die Rutschbahn.»

Landrat Roger Schneider spricht sich trotzdem für den Bau eben dieser Rutschbahn aus.

# Was sonst noch umstritten ist

Rund um die Lintharena sind eine Reihe weiterer Anträge gestellt worden. Nur einer hatte Erfolg.

von Daniel Fischli

● **Rückweisung:** Martin Landolt (BDP, Näfels) wollte die ganze Vorlage an die Regierung zurückweisen. Er verlangte, es sei auf die Landsgemeinde 2019 eine neue Vorlage auszuarbeiten, die «wieder stärker auf den Sport fokussiert». Und gleichzeitig sei vorzusehen, dass der Kanton einen grösseren Einfluss auf die Lintharena habe.

Landolt wurde von Peter Rothlin (SVP, Oberurnen) unterstützt. Er bemängelte, es sei keine Sparvariante ausgearbeitet worden. Ein «Vergnügungspark» sei nicht mit Steuergeldern zu unterstützen.

Gegen den Rückweisungsantrag führte Roger Schneider (FDP, Mollis) ins Feld, die Lintharena sei nicht nur ein Sport-, sondern auch ein Veranstaltungszentrum. Und Regierungsrat Benjamin Mühlemann warnte, es sei unrealistisch, auf die Landsgemeinde 2019 eine neue Vorlage zu fordern. Der Rückweisungsantrag scheiterte in der Abstimmung klar.

● **Anteil der Gemeinde:** Thomas Tschudi (SVP, Näfels) wollte der Ge-

meinde ermöglichen, für ihren Anteil an der Sanierung eine zweckgebundene Bausteuer zu erheben. Bisher kann das nur der Kanton. An der Gemeindeversammlung habe ein solcher Zuschlag bessere Chancen als eine allgemeine Steuererhöhung, so Tschudi.

Thomas Kistler (SP, Niederurnen) wollte die Gemeinde verpflichten, schneller abzuschreiben als vorgesehen. Die Abschreibung des Gemeindeanteils habe innerhalb von 25 Jahren zu erfolgen, damit nicht die nächste Generation belastet werde.

Peter Rothlin (SVP, Oberurnen) beantragte, die Abschreibung habe degressiv und nicht, wie vom Regierungsrat vorgeschlagen, linear zu erfolgen. Dies ebenfalls mit dem Argument, es solle die Generation bezahlen, die das Angebot bestelle. Bei einer degressiven Abschreibung fallen am Anfang höhere Beträge an, die dann kleiner werden. Alle drei Anträge hatten im Rat keine Chance.

● **Anteil des Kantons:** Die Regierung hatte für die Finanzierung eine Bausteuer von 0,4 Prozent der einfachen Steuer vorgeschlagen. Die Finanzaufsichtskommission wollte diesen Satz auf 0,5 Prozent anheben und

dazu einen Zuschlag von 5 Prozent auf der Erbschafts- und Schenkungssteuer erheben. Kommissionspräsident Kaspar Becker (BDP, Ennenda) erklärte, auf diese Weise könne schneller als über 33 Jahre abgeschrieben werden.

Thomas Tschudi (SVP, Näfels) wollte noch weiter gehen und 15 Prozent der Erbschafts- und Schenkungssteuer erheben. Der Landrat entschied sich dann für die Variante der Kommission mit 0,5 und 5 Prozent.

● **Übernahme durch den Kanton:** Steve Nann (SP, Niederurnen) beantragte, dass der Kanton die Trägerschaft übernimmt und die Lintharena nach dem Muster des Kantonsspitals als Aktiengesellschaft führt. In der Vorlage der Regierung ist dagegen vorgesehen, dass die Gemeinde die Liegenschaften übernimmt und der bestehenden Genossenschaft zum Betrieb überlässt.

Dagegen wandte Bruno Gallati (CVP, Näfels) ein, der Boden gehöre heute der Gemeinde. Er würde ihn nicht dem Kanton überlassen wollen. Der Antrag wurde klar abgelehnt.

## Gestern hat der Landrat:

- die Gesetze über den **Finanzausgleich**, zum **Tierschutz** und zur **Landwirtschaft** in zweiter Lesung diskussionslos an die Landsgemeinde verabschiedet.
- die Vorlage zur **Sanierung der Lintharena** im Sinn der vorberatenden Kommissionen in erster Lesung beraten.
- das Gesetz zur **Entwicklung des Tourismus** in erster Lesung gutgeheissen.
- das **Strassengesetz** in erster Lesung beraten. (df)

## So haben die Landräte abgestimmt

**Der Landrat hat über den Kantonsbeitrag für Sanierung oder Ausbau der Lintharena unter Namensaufruf abgestimmt.**

### Glarus Nord

#### für die Sanierung:

Daniela Bösch, CVP  
Beny Landolt, BDP  
Martin Landolt, BDP  
Ann-Kristin Peterson, Grüne  
Luca Rimini, BDP  
Peter Rothlin, SVP  
Heinrich Schmid, SVP  
Fridolin Staub, SVP

#### für den Ausbau:

Yvonne Carrara, SVP  
Martin Dürst, SVP  
Bruno Gallati, CVP  
Thomas Kistler, SP  
Kaspar Krieg, SVP  
Emil Küng, SVP  
Martin Laupper, FDP  
Gabriela Meier, FDP  
Ernst Müller, CVP  
Priska Müller, Grüne  
Steve Nann, SP  
Beat Noser, CVP  
Roger Schneider, FDP  
Ruedi Schwiter, GLP  
Thomas Tschudi, SVP  
Edgar Wolf, FDP  
Samuel Zingg, SP

### Glarus

#### für die Sanierung:

Matthias Auer, FDP  
Kaspar Becker, BDP  
Susanne Elmer, FDP  
Roland Goethe, FDP  
Marius Grossenbacher, Grüne  
Regula Keller, Grüne  
Karl Mächler, BDP  
Christian Marti, FDP  
Andreas Schlittler, Grüne  
Markus Schnyder, SVP  
Matthias Schnyder, SVP  
Hans Schubiger, BDP

#### für den Ausbau:

Rolf Blumer, SVP  
Christian Büttiker, SP  
Zarina Friedli, SP  
Marco Hodel, CVP  
Andrea Trummer, CVP

### Glarus Süd

#### für die Sanierung:

Rolf Elmer, BDP  
Thomas Hefti, FDP  
Fridolin Luchsinger, BDP  
Hans-Jörg Marti, FDP  
Vreni Reithebuch, SVP  
Mathias Vögeli, BDP  
Peter Zentner, FDP  
Martin Zopfi, FDP  
Mathias Zopfi, Grüne

#### für den Ausbau:

Hans Rudolf Forrer, SP  
Toni Gisler, SVP  
Jacques Marti, SP  
Barbara Rhyner, SVP  
Karl Stadler, Grüne  
Hans-Heinrich Wichser, SVP

Maroo Banzer, SVP, Franz Landolt, GLP, und Simon Trümpi, SVP, waren abwesend.



Rückweisung: Martin Landolt möchte eine Fokussierung auf den Sport.

Bild Claudia Kook Marti